

Für unsere Friedensfreundin Ingrid Lottenburger-Bazin

18. September 1933 – 5. März 2021

Sie wurde 1933 in Berlin als Tochter einer Deutschen und eines Elsässers geboren. Von 1943 bis 1945 lebte sie in Liberec (Reichenberg im „Reichsgau Sudetenland“ - nazideutsch), der Heimatstadt ihrer Mutter. Vor dem Ende des Weltkrieges war sie mit ihrer Mutter und ihren drei Geschwistern drei Monate auf der Flucht nach Berlin. Das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der FU Berlin finanzierte sie durch Arbeit bei AEG und Siemens und arbeitete 40 Jahre in Betrieben und als Berufsschullehrerin. Sie setzte sich über Jahrzehnte intensiv für die tschechisch-deutsche Versöhnung ein.

Bewusst haben wir, Deine Wegbegleiterinnen, in diesen Zeiten der friedenspolitischen Gedächtnislosigkeit den 8. Mai gewählt, um an Dich zu erinnern. Dieser Tag der Befreiung von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft war Dir und uns allen immer ein wichtiger Gedenktag.

FÜNF FRAUEN ERINNERN SICH:

Ana Barbara von Keitz

Ingrid in meine Werkstatt kommend, übergangslos Raum füllend, erzählend von ihren Projekten, gewesen, seienden, werdenden in selbstbewusstem Sein, mit immer wieder anderem aparten Schmuck bekleidet, mit Schalk, Ironie, lachend, zwischendurch meine Keramik betrachtend in gleicher Art begeistert, sogar beglückt.

Wir trafen uns – ich in meinen erdverbundenen Gefäßen, Ingrid sie erwerbend, daraufhin, darauf, darin zum Gastmahl einladend.

Stoffwechsel mit der Natur.

Hohe Zeit. Atempausen im Ringen um inneren und äußeren Frieden. Weltweit.

Schönheit.

Hildegard von Meier, Frauen für den Frieden, Berlin

... dass wir – fast gleichaltrig – unsere Erfahrungen als Kriegskinder austauschten und die Bürde teilten, dass unsere Väter schuldhaft verstrickt waren im Nationalsozialismus und wir sie im Widerstand gewünscht hätten. Wissend, dass wir dafür nicht verantwortlich waren, aber die Verantwortung tragen, dass die Verbrechen im kollektiven Bewusstsein der Deutschen verankert bleiben, dass sie sich nicht wiederholen dürfen und von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgehen sollte.

... dass Du als Brückenbauerin in lokalen Projekten und auf internationalen Podien für eine gesamteuropäische, atomwaffenfreie Friedensordnung und Frauen-Friedens-Agenda Synergien geschaffen hast. In den Arbeitsgruppen konnte sich jede von uns als Teil des Ganzen fühlen. Deine gute Laune und Dein Humor waren ansteckend.

... dass Du eine treue Begleiterin unserer kleinen und großen Protestaktionen für Abrüstung und Frieden unter dem Motto „NEIN zu Atomraketen“ auf den Straßen West-Berlin warst, wie zum Beispiel bei der FRAUENFRIEDENSKETTE zwischen den amerikanischen und sowjetischen Konsulaten. Im Dezember 1987 hatten wir mit Dir und Passanten auf dem Kurfürstendamm den Abschluss des INF-Vertrags zwischen den USA und der Sowjetunion, also den Abzug der atomaren Mittelstreckenraketen aus Europa, mit Sekt gefeiert. 1988 war die Zeit reif für eine strömungs-, partei- und blockübergreifende Zusammenarbeit von Frauen. Auch mit der Vision, hier in Berlin an der Nahtstelle der Block-Konfrontation „konföderative“ Wege zu gehen.

... dass Du diese positive Grundstimmung in die zweitägige Konferenz „BERLIN, EINE VON FRAUEN ZU REGIERENDE STADT“ – von der Frontstadt zur Friedensstadt“ hineinbringen konntest. Gemeinsam mit Christiane Prochnow vom Bildungswerk für Demokratie und Umweltschutz haben eine Vielzahl von Initiativen und Frauen Deine Idee umgesetzt. Die Konferenz fand im Oktober 1988 im Dachgartenfoyer des ICC statt – andere Tagungs-orte kamen für Dich ohnehin nicht infrage!

... dass wir *Frauen für den Frieden* als ein Ergebnis der Konferenz mit Dir ein berauschendes WASSERFEST am Urbanhafen organisierten, unter dem Motto „Wasser ist

Leben – wir wollen Vorsorge statt Entsorge“. Das bestätigte unsere gewaltfreie politische Philosophie, Zusammenarbeit mit den jeweiligen Polizeiabschnitten und den Verkehrspolizistinnen. Schon in den 80er Jahren unterstützten wir diejenigen Kräfte in der Polizei, die sich für Konzepte der De-Eskalation einsetzten.

Mit Dir, Ingrid, phantasierten wir schon im Sommer 1989 friedensökologische Projekte mit osteuropäischen Ländern herbei, von eingesparten Rüstungsgeldern! Wie gerne würden wir heute mit Dir weiter diskutieren, planen, protestieren.

Bosiljka Schedlich, Stiftung ÜBERBRÜCKEN, südost Europa Kultur e.V.

Als Ingrid Lottenburger 1993 zum ersten Mal zu einer Veranstaltung von südost Europa Kultur e.V. kam, fragte sie, wie sie helfen könnte, denn sie habe gehört, wir hätten viel mit Flüchtlingen aus Bosnien zu tun. Insbesondere interessierte sie sich für das Schicksal der vergewaltigten Frauen. Von da an kam sie des Öfteren, stets mit Ideen zur praktischen und politischen Unterstützung der neuen Opfer des Krieges.

Ingrid hörte aufmerksam zu, wenn Frauen oder Männer über ihre Kriegserfahrungen berichteten. In der Veranstaltung *Erzählen gegen den Krieg des südost Europa Kultur e.V.* berichtete sie einmal auch über ihre eigenen Kindheitskriegs- und -nachkriegserfahrungen. Sie beendete die Erzählung mit dem Satz: „Einiges, was ich, was wir auf der Flucht erlebt haben, wird wohl nie über meine Lippen hinauskommen.“ Dabei verzog sich ihr Gesicht schmerzlich und die Augen blieben lange verschlossen. Die Zuhörer saßen stumm und regungslos, verbunden im Leid, das sich in allen Kriegen wiederholt. Vor dem Ende des Weltkrieges war sie mit ihrer Mutter und drei Geschwistern drei Monate auf der Flucht von Liberec nach Berlin.

Das Wissen um die schwierige Lage der Flüchtlinge, auch in Berlin, trug sie durch ihre Partei Alternative Liste/B90/Die Grünen in die Gremien des Abgeordnetenhauses. Das wurde besonders wichtig während ihres Mandats von 1995 bis 1999, als um den Aufenthaltsstatus der traumatisierten Flüchtlinge gerungen wurde.

Eva Quistorp, MdEP a.D. Mitbegründerin der Frauen für den Frieden sowie der Grünen

Ingrid war für mich eine kraftvolle, lebenslustige und kompetente Gefährtin in der Friedensbewegung in Berlin, wo wir gemeinsam die großartige END-Konferenz – European Nuclear Disarmament – zu einem atomwaffenfreien Europa für den Mai 1983 im ICC mit vorbereiteten. Neben Vertreterinnen der DDR-Opposition und aus Ungarn nahmen auch Randall Forsberg (Nuclear Freeze, USA), Alice Schwarzer, Petra Kelly und verschiedene Linksparteien aus Europa, Gewerkschaften wie Frauenfriedensgruppen teil. Es war ein Beitrag zum Mauerfall in Europa.

Ingrid war meine Stütze, als ich die Idee einer ersten Frauen-KSZE in die rot-grünen Koalitionsverhandlungen in Berlin mit Walter Momper und Helga Korthaase einbrachte und er und Anne Klein als Senatorin halfen, sie umzusetzen. Diese erste Frauen-KSZE im

Jüdischen Gemeindehaus mit Heinz Galinski, Senatorinnen aus Frankreich, Margaret Pandreou, Frauen aus Russland und Belarus wie den USA und ganz Europa waren weitgehend im November 1990. Unsere Forderungen habe ich Kohl und Schewardnadse in Paris zur KSZE, die die Pariser Charta verabschiedete, überreicht.

Ingrid war nah an ihren Berufsschülern, aber auch nah an den großen völkerrechtlichen Fragen, die zur Überwindung des Eisernen Vorhangs gehörten. So wie sie diese in die Jaltakonferenz von 1984 einbrachte, im ICC zusammen mit Roland Jahn und Frauen für Frieden, die den ersten europaweiten Appell mit Bärbel Bohley und Anna Šabatová aus Prag dazu schrieben. Als Berliner Abgeordnete unterstützte sie Frauen, die gegen Zwangsprostitution und Genitalverstümmelung kämpften.

Wer heute von feministischer Außenpolitik redet und zum 8. Mai spricht, muss diese Texte und Aktivitäten von uns mit Ingrid kennen und darf sie und die ersten Frauen in der Außenpolitik der 80er Jahre nicht vergessen.

Heide Schütz, Ehrenvorsitzende Frauennetzwerk für Frieden e.V.

Ingrid war in sehr vielen Feldern aktiv. Ihr tief eingewurzelter Abscheu gegen den Krieg führte sie auch zu einem starken Engagement für den Frieden. Geboren 1933, gehörte sie zu der Generation der Kriegskinder. Lange Zeit wollte sie sich z.B. das wiederaufgebaute Zentrum von Dresden nicht ansehen, weil sie sich auf der Flucht zu lebendig an den Weg mit der Mutter und den Geschwistern durch die 1945 völlig verbrannte und zerstörte Stadt erinnerte. Das Kriegsende in Berlin und die Nachkriegszeit in der geteilten Stadt haben sie ebenfalls aufs tiefste geprägt.

So brachte Ingrid sich in der zweijährigen Vorbereitung auf die 4. Weltfrauenkonferenz, die 1995 in Peking stattfinden sollte, in der von der Bundesregierung ermöglichten Arbeitsgruppe 11 „Frauen und Frieden“ als Vorsitzende ein. Ich wurde ihre Stellvertreterin, und im Team mit den anderen zivilgesellschaftlich engagierten Frauen der AG wurden viele gewaltfreie, in die Zukunft weisende antimilitaristische Vorschläge ausgearbeitet, so z.B. die Einführung eines zivilen Friedensdienstes, einer internationalen Schiedsinstitution, einer UN-Weltkonferenz für Frieden und eines ständigen UN-Konfliktrates. Das waren große, sogar sehr große Ideen und Projekte, aber das war typisch für Ingrid. Sie hielt sich nicht im Kleinteiligen auf.

Als dann unmittelbar nach der Weltfrauenkonferenz – sie stand unter dem Motto: Gleichberechtigung, Entwicklung und Frieden – am 3. Februar 1996 in Deutschland das *Frauennetzwerk für Frieden* als Verein gegründet wurde, wurde Ingrid eines der ersten Mitglieder. Schon 1990 war sie nach der Gründung der staatlichen Kooperation, der KSZE, in Helsinki bei der Gründung der *Helsinki Citizens' Assembly* (HCA) in Prag zugegen und fortan eine glühende Vertreterin des Gedankens der zivilgesellschaftlichen, an demokratischen Prinzipien orientierten Verschwisterung der Länder zu beiden Seiten des ehemaligen Eisernen Vorhangs. Leider gibt es die *Helsinki Citizens' Assembly* nur noch in wenigen europäischen Ländern.

Vor kurzem wurde aus den nordischen Ländern durch Friedensfrauen eine Initiative zur Wiederbelebung der KSZE/OSZE gestartet, um den beginnenden Kalten Krieg zu stoppen und die Staaten wieder auf Kooperationskurs zurückzubringen. Ingrid wäre begeistert und hätte sicher sofort auch die Wiederbelebung der HCA-Bewegung in Angriff genommen.

Als dann auf einer Startkonferenz „*Deutsche und tschechische Frauen im Versöhnungsprozess*“ im Herbst 1996 in Bonn das *Deutsch-Tschechische Forum der Frauen/Česko-německé fórum žen* als ein Projekt des *Frauennetzwerk für Frieden e.V.* und der HCA gegründet wurde, konnte Ingrid ihrer Sehnsucht nach Kontakt und Aussöhnung mit Liberec, ehemals Reichenberg, ihrer böhmischen Heimat aus Kindertagen, eine konkrete Ausrichtung geben.

Von 1996 bis 2000 leiteten Heide Schütz und Hana Klimešová bis zu deren Tod das Forum. In den Jahren danach gestaltete Ingrid mit unermüdlichem friedenspolitischem und zivilgesellschaftlichem Engagement zusammen mit Věra Vohlídalová, der Direktorin der wissenschaftlichen Bibliothek in Liberec, dort viele Tagungen und Projekte mit interessanten Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Milieus. Die Themen hatten stets überregionalen, sehr oft europäischen Charakter.

Ein wichtiges Projekt des Deutsch-Tschechischen Forums der Frauen, Ingrid's Herzensprojekt, war die Erlernung der jeweiligen Nachbarsprache im Kindergarten, das sie später zu dem Konzept „3 before 6“ ausdehnte. Jedes Kind in Europa sollte mit 3 Sprachen vor der Einschulung in lebendigen Kontakt gekommen sein! Es gab gute Pilotvorhaben und Erfolge, aber dieses zukunftsweisende Projekt wurde zu Ingrid's Zeit seitens der sächsischen Landesregierung zu ihrer bitteren Enttäuschung nicht unterstützt, heute ist es landespolitisch verankert.

Im Jahr 2015 musste der Verein „*Deutsch-Tschechisches Forum der Frauen*“ leider aufgelöst werden, denn der tschechische Verein *Česko-německé fórum žen* war aus Personal- und Ressourcenmangel schon zuvor aufgelöst worden. Es gab aber eine sehr schöne Abschlussveranstaltung in der Botschaft der Tschechischen Republik in Berlin.

Als Vorsitzende des *Frauennetzwerk für Frieden e.V.* habe ich Ingrid's Engagement der deutsch-tschechischen Verständigung und Zusammenarbeit mit der Vision des gemeinsamen Hauses Europa stets mit großer Anteilnahme begleitet durch viele Gespräche, Vernetzungsangebote und die Teilnahme an Veranstaltungen in Liberec.

Schon in der gemeinsamen Arbeit in der AG 11 „*Frauen und Frieden*“ zur Vorbereitung der 4. Weltfrauenkonferenz entwickelte sich zwischen uns ein freundschaftliches Verhältnis, das in dreißig Jahren Bestand hatte. Ich habe viele Tage und Nächte im Heidewinkel verbracht und dort Ingrid's großartige Gastfreundschaft erlebt, wobei wir aber immer auch zivilgesellschaftlich wichtige Arbeit gemeinsam bewältigt haben. Ich bin sehr traurig, dass ihre Stimme und ihr Tatendrang nun nicht mehr im Leben präsent sind, aber ich bin sicher, dass viele der Samenkörner, die sie gestreut hat, aufgehen werden oder schon gewachsen sind.

Danke, Ingrid, ruhe in Frieden!